

- B** KULTURWISSENSCHAFTEN
- BD** LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
- BDBA** Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von GOETHE

Tagebücher

EDITION

- 15-4** *Tagebücher* / Johann Wolfgang von Goethe. - Historisch-kritische Ausg. / im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar hrsg. vom Goethe-und-Schiller-Archiv. - Stuttgart ; Weimar : Metzler. - 25 cm
- [#4044]**
- Bd. 6. 1817 - 1818 / hrsg. von Andreas Döhler. - ISBN 978-3-476-02328-5 in Kasette : EUR 189.90 (Bd. 6,1 - 2), EUR 169.80 (Bd. 6,1 - 2, Forts.-Pr.)
1. Text. - 2014. - 300 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-476-02329-2
2. Kommentar. - 2014. - S. 305 - 1098. - ISBN 978-3-476-02330-8
- Bd. 7. 1819 - 1820 / hrsg. von Edith Zehm, Sebastian Mangold und Ariane Ludwig. - ISBN 978-3-476-02531-9 in Kasette : EUR 189.90 (Bd. 7,1 - 2), EUR 169.80 (Bd. 7,1 - 2, Forts.-Pr.)
1. Text und Register. - 2014. - 446 S. - ISBN 978-3-476-02529-6
2. Kommentar. - 2014. - S. 458 - 1397 : Ill., Faks. - ISBN 978-3-476-02530-2

Tagebücher können einen direkten, wenngleich nicht ungefilterten Einblick in die Lebens- und Gedankenwelt eines Autors geben. Im Falle Johann Wolfgang Goethes wurde noch 1997 von Wilhelm Große angemerkt, daß seine Tagebücher „häufig aufgrund der Editionspraxis, die sie stiefmütterlich behandelt, übersehen [werden], obwohl sie beinahe ein Zehntel seines literarischen Nachlasses ausmachen“.¹ Doch schon zwei Jahre zuvor war unter

¹ ***Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche*** : vierzig Bände / Johann Wolfgang Goethe. - Frankfurt am Main : Deutscher Klassiker-Verlag. - 19 cm. - Abt. 2, Briefe, Tagebücher und Gespräche / hrsg. von Karl Eibl zusammen mit Volker C. Dörr ... - Bd. 1 (28). Von Frankfurt nach Weimar : Briefe, Tagebücher und Gespräche vom 23. Mai 1764 bis 30. Oktober 1775 / hrsg. von Wilhelm Grosse. - 1. Aufl. - 1997. - 1106 S. : Ill. - (Bibliothek deutscher Klassiker ; 139). - ISBN 3-618-60480-7. - Hier S. 554.

der Leitung von Jochen Golz im Goethe-und-Schiller-Archiv Weimar mit der historisch-kritischen Neuedition von Goethes Tagebüchern begonnen worden. Der erste Band wurde 1998 publiziert, auf den in überschaubaren zeitlichen Abständen der zweite bis fünfte Band folgte.² Nach einer etwas längeren Pause sind im vergangenen Jahr auch der sechste und siebente Band der Tagebücher erschienen, die Goethes Lebensjahre von 1817 bis 1818 und von 1819 bis 1820 umfassen. Der achte Band für die Jahre 1821 - 1822 ist für Dezember 2015 angekündigt.³

Die Textdarbietung der Tagebücher im Rahmen der Neuedition unterscheidet sich wesentlich von ihrer Erstedition in der dritten Abteilung der **Weimarer Ausgabe**, in der vielfach in die Textvorlagen eingegriffen wurde.⁴ Die Tagebuchtexte der Neuedition werden nicht nur vollständig abgedruckt, sondern auch diplomatisch nach den Handschriften wiedergegeben. Jeder Band ist in einen Text- und einen Kommentarband unterteilt, wobei die Tagebucheinträge weitaus weniger Raum als die umfangreichen Kommentare beanspruchen. Im sechsten Band, den Andreas Döhler herausgegeben hat, beträgt der Umfang des reinen Stellenkommentars 545 Seiten, im siebenten Band, den Edith Zehm, Sebastian Mangold und Ariane Ludwig herausgegeben haben, 909 Seiten.

Die Tagebucheinträge werden in den Textbänden übersichtlich und leserefreundlich präsentiert. Über die Orts- und Datumsangaben in den lebenden Kolumnentiteln lassen sich die auf einer Seite präsentierten Notate stets konkret geographisch und zeitlich zuordnen. Goethes wechselnde Aufenthaltsorte werden überdies auf dem Außenrand angezeigt, während auf dem Innenrand ein Zeilenzähler mitläuft, der es ermöglicht, die jeweiligen Stellenläuterungen im Kommentar problemlos aufzufinden. Unterhalb des edierten Textes ist der textkritische Apparat plaziert, der zum einen die unterschiedlichen Schreiber der Tagebücher und zum anderen „alle Varianten, das heißt Korrekturen, Ergänzungen und Streichungen, sowie andere Besonderheiten der Handschrift“ (Bd. 6,2, S. 305) verzeichnet.⁵ Darüber hinaus wird die spezifische Materialität der Tagebücher dank der beigegebenen Faksimiles sichtbar, auf denen etwa zu sehen ist, daß Goethe bisweilen ergänzend beschriftete Papierstreifen nachträglich in seine Hefte eingeklebt hat (Bd. 6,1, S. 211).

In den Jahren 1817 bis 1820 verfolgt Goethe zahlreiche literarische und naturwissenschaftliche Projekte. Neben der Fortführung seiner Autobiographie **Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit** sowie den vielfältigen Arbei-

² Der zweite Band der Neuedition von Goethes Tagebüchern wurde 2000, der dritte Band 2004, der vierte Band 2008 und der fünfte Band 2007 publiziert.

³ Bd. 8. 1821 - 1822 / hrsg. von Wolfgang Albrecht. - 1. Text. - 2015 (Dez.). - 2. Kommentar. - 2015 (Dez.). - Zus. ca. 1200 S. - ISBN 978-3-476-02534-0 : ca. EUR 189.90. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁴ Vgl. **Goethes Tagebücher, historisch-kritisch und kommentiert** : zu einem Editionsprojekt der Stiftung Weimarer Klassik / Jost Schillemeit. / In: Editio. - 10 (1996), S. 68 - 80.

⁵ Der Kursivdruck der Herausgebertexte wird in den folgenden Zitaten nicht wiedergegeben.

ten an seiner kulturpolitisch ausgerichteten Zeitschrift **Über Kunst und Alterthum** widmet er sich der Gestaltung seiner Lyriksammlung **West-östlicher Divan**, die 1819 erscheint. Gleichzeitig beschäftigt er sich auch mit der Morphologie, Geologie und Meteorologie, wie es etwa sein meteorologisches Tagebuch belegt, das die Jenaer Wetterphänomene vom 18. bis 19. Februar 1818 dokumentiert (Bd. 6,1, S. 179 - 185). Auch in Goethes familiärem Umfeld gibt es in diesen Jahren mehrere Veränderungen: Nachdem sein Sohn August am 17. Juni 1817 Otilie von Pogwisch geheiratet hat, werden 1818 und 1820 seine Enkel Wolfgang Walther und Maximilian Wolfgang geboren. Schließlich ist diese Periode von mehreren Kuraufenthalten Goethes in Karlsbad geprägt, die ebenso zur Verbesserung seiner Gesundheit beitragen sollen wie der Genuß des „Fachinger Wasser[s]“ (Bd. 6,1, S. 8), dessen Einnahme er wiederholt in seinem Tagebuch vermerkt.

Wenn sich unter dem Datum des 24. Mai 1817 der Eintrag findet: „Briefliches auch wissenschaftliches“ (Bd. 6,1., S. 73), dann sind mit diesen Begriffen zwei Arbeitsbereiche bezeichnet, die in vielen der Tagebuchnotate auftauchen. Zum einen hält Goethe sowohl die zahlreichen Korrespondenzen als auch seine persönlichen Begegnungen fest, wie beispielsweise das Gespräch mit dem „Griechen [Ioannes] Papadopoulos welcher [s]eine Iphigeneie übersetzt hat“ (Bd. 6,1, S. 97). Zum anderen nehmen die Einträge zu seinen aktuellen wissenschaftlichen Tätigkeiten einen breiten Raum ein, sei es etwa die Beschäftigung mit den entoptischen Farben, die Untersuchung gesammelter Mineralien oder die Beschreibung auffälliger Wolkenformationen. So heißt es am 15. Juli 1819 über die Wolkenbildung in Winzerla: „Der Himmel leicht gewölkt, theils Schäfchen theils Besenartig“ (Bd. 7,1, S. 69). Ferner werden in den Tagebüchern auch bedeutsame Zeitereignisse wie etwa die Ermordung August von Kotzebues notiert, wobei Goethe das einschneidende Ereignis sofort mit mehreren Ausrufezeichen versieht: „die Nachricht von Kotzebue! ! ! Ermordung“ (Bd. 7,1, S. 32). Schließlich dienen die Tagebücher nicht zuletzt der schriftlichen Fixierung vergleichsweise profaner Arbeiten, wenn unter dem Datum des 28. Januars 1817 z.B. vermerkt wird: „In den vorderen Zimmern aufgeräumt“ (Bd. 6,1, S. 14).

Wie bereits angedeutet, zeichnet sich die Edition nicht nur durch die sorgfältige Textkonstitution, sondern auch durch die äußerst detaillierte Kommentierung der Tagebucheinträge aus. Die Kommentarbände enthalten neben den Editionsrichtlinien und den präzisen Beschreibungen der Textzeugen umfangreiche Einzelstellenkommentare, die sich angesichts der vielfach verknüpften Notate als ungemein wertvoll erweisen. So geht erst aus den Erläuterungen Andreas Döhlers hervor, daß sich der Eintrag „Depeschen von Weimar“ (Bd. 6,1, S. 56) auf jene Briefe Carl Augusts und Christian Gottlob von Voigts bezieht, die wiederum „Goethes Entbindung von der Theaterleitung“ (Bd. 6,2, S. 419) zur Folge haben. Während in diesem Zusammenhang auf die Erwähnung des vorangehenden Eklats um die Inszenierung des Stücks **Der Hund des Aubri** verzichtet wird,⁶ werden an vielen

⁶ Vgl. zu diesem Eklat: **Selbstinszenierungen im klassischen Weimar: Caroline Jagemann** / hrsg. und untersucht von Ruth B. Emde. Kommentiert in Zusammenarbeit mit Achim von Heygendorff. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN

anderen Stellen ausführliche Sachhintergründe präsentiert. Erst einzelne Kommentare wie etwa jener zu Goethes Sanierungsvorhaben des Schillers-Gartenhauses (Bd. 6,2, S. 392) oder jener zu Goethes Reorganisation der Jenaer Bibliothek (Bd. 6,2, S. 643 - 644) führen vor Augen, wieviel Detailarbeit in den jeweiligen Ausführungen steckt. Zur Präzisierung der Erläuterungen werden sowohl archivalische Quellen als auch neueste Quelleneditionen herangezogen. Sofern in den Kommentaren Auszüge aus fremdsprachigen Texten geboten werden, sind ihnen jeweils deutsche Übersetzungen beigegeben. Die bisweilen sehr ausführliche Wiedergabe originaler Belegtexte (z.B. Bd. 6,2, S. 549 - 551) kann allerdings punktuell den Eindruck der Überkommentierung erwecken.⁷

Auch der zweite Kommentarband ist mit großer Sorgfalt und Detailgenauigkeit hergestellt worden. Stößt der Leser bei der Tagebuch-Lektüre beispielsweise auf zunächst kryptische Einträge wie „Durchgesägte Köpfe von Klemm“ (Bd. 7,1, S. 103) oder „Der unterirdisch entdeckte Palmenwald in Böhmen“ (Bd. 7,1, S. 168), ist dank der Erläuterungen von Edith Zehm, Sebastian Mangold und Ariane Ludwig sofort zu erfahren, daß es sich im ersten Fall um Tierpräparate handelt, die der Jenaer Gehilfe August Klemm geliefert hatte (Bd. 7,2, S. 864), während im zweiten Fall auf eine nordöstlich von Pilsen gelegene Steinkohlengrube angespielt wird, in der man „fossile Reste eines Palmenwaldes entdeckt“ (Bd. 7,2, S. 1064) hatte. Zur Absicherung und Erweiterung der einzelnen Darlegungen werden ebenfalls Archivmaterialien herangezogen und die historischen Bestände der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek ausgewertet (z.B. 7,2, S. 928). Im Unterschied zum sechsten Band der vorliegenden Neuedition wurde das umfangreiche Register jedoch nicht in den Kommentar-, sondern in den Textband integriert. Zwar ist die Unterteilung in ein Gesamtregister und in ein Register der Werke Goethes beibehalten worden, jedoch hat sich die Bezeichnung des Gesamtregisters verändert. Ist es im sechsten Band noch mit Gesamtregister (Bd. 6,2, S. 779) überschrieben, heißt es im siebenten Band *Personen und ihre Werke, biblische und mythologische Namen, Periodica, Geographica* (7,1, S. 261).⁸

Auch wenn sich im Verlauf der Jahre 1817 bis 1820 mehrere Tagebucheinträge finden, in denen es heißt: „Spät aufgestanden“ (Bd. 6,1, S. 91), zeugen Goethes übrige Vermerke von seiner ständigen Betriebsamkeit und von

3-89244-743-8 : EUR 98.00. - Bd. 2. Briefwechsel, Dokumente, Reflexionen. - 2004. - S. 470 - 1039 : Ill. - Hier S. 919 - 921.

⁷ Diese Kritik hat Elke Dreisbach bereits in ihrer Rezension des dritten Bandes der Neuedition von Goethes Tagebüchern formuliert. Vgl. „**Abends allein**“ : Goethes Tagebücher von 1801 bis 1808 / Elke Dreisbach. // In: IASL online (11. Mai 2005) http://www.iaslonline.de/index.php?vorgang_id=1245 [2015-11-29].

⁸ Die Bezeichnung *Gesamtregister* ist im sechsten Band insofern nicht gänzlich zutreffend, als darin Goethes Werke, die in einem eigenen Register aufgeführt werden, nicht vorkommen. Bei der längeren Registerbezeichnung im siebenten Band entsteht dagegen das Problem, daß in den Kolumnentiteln nur noch die verkürzte Überschrift *Personen und ihre Werke* angezeigt wird, obwohl dieses Register auch Einträge aus anderen Ordnungskategorien enthält.

seinen kaum überschaubaren Projekten und Vorhaben. Doch erst die hilfreichen Kommentare dieser gelungenen Neuedition von Goethes Tagebüchern erlauben es, die zumeist verkürzten Notate angemessen zu verstehen und auf Goethes jeweilige Lebens- und Arbeitskontexte zu beziehen. Aus diesem Grund gebührt den Herausgebern großer Dank, die zahlreichen Einträge mit Ausdauer und Akribie kommentiert und für künftige Forschungen aufbereitet zu haben. Gleichzeitig stehen sie mit ihrer Arbeit in einer Tradition, die Goethe selbst gepflegt hat. Denn noch im letzten Tagebucheintrag vom 31. Dezember 1820 schreibt Goethe anlässlich seiner Purkinje-Lektüre: „Commendar angefangen“ (Bd. 7,1, S. 255).

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz423241680rez-1.pdf>